



Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Essen
Seminar Gy/Ge

Schriftlicher Entwurf für den 3. Unterrichtsbesuch am

1 Datenvorspann

Name:

Fach: Sport

Lerngruppe: Q1 (28 SuS)

Zeit: 16 – 17.20 Uhr

Schule:

Sportstätte:

Fachseminarleiter:

Ausbildungslehrer:

Schulleiterin:

Gast:

Thema der Stunde:

Von der Individual- zur Gruppentaktik:
Reflektierte Erprobung gruppentaktischer Elemente zur Strukturierung des
Spielaufbaus im Unihockey

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Entwicklung der Spielfähigkeit im Unihockey zur Erweiterung der
Bewegungserfahrung

Inhalt

1	Datenvorspann.....	0
2	Längerfristige Unterrichtszusammenhänge.....	1
2.1	Thema des Unterrichtsvorhabens	1
2.2	Darstellung des Unterrichtsvorhabens.....	1
2.3	Begründungszusammenhänge	2
2.3.1	Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse.....	2
2.3.2	Curriculare Legitimation	3
2.3.3	Fachdidaktische Einordnung	4
2.3.4	Aufbau des und Bedeutung der Stunde im UV	4
3	Unterrichtsstunde	5
3.1	Entscheidungen.....	5
3.2	Begründungszusammenhänge	5
3.2.1	Lernvoraussetzungen.....	5
3.2.2	Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion	6
3.2.3	Didaktisch-methodische Entscheidungen	7
3.3	Verlaufsübersicht.....	9
4	Literatur.....	10
5	Anhang	10

2 Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

2.1 Thema des Unterrichtsvorhabens

Entwicklung der Spielfähigkeit im Unihockey zur Erweiterung der Bewegungserfahrung.

2.2 Darstellung des Unterrichtsvorhabens

1. Einführung des Sportspiels Unihockey mittels explorativem Umgang mit dem neuen Material zur Erweiterung der Bewegungserfahrung.
2. Optimierung der Ballführung zur Erweiterung der individuellen Spielfähigkeit am Beispiel einer Staffel.
3. Förderung der Passsicherheit mit Hilfe von spielnahen Übungssituationen zur Erweiterung der situativen Spielfähigkeit.
4. Von der Individual- zur Gruppentaktik: Reflektierte Erprobung gruppentaktischer Elemente zur Strukturierung des Spielaufbaus im Unihockey.
5. Von der Individual- zur Gruppentaktik II: Einübung der eigenständig entwickelten gruppentaktischen Elemente und Anwendung im Spiel zur Vertiefung des strukturierten Spielaufbaus.
6. Wie verhindere ich Tore? - Reflektierte Erprobung gruppentaktischer Elemente in der Abwehr zur Strukturierung des Verteidigungsspiels.
7. Selbstständige Planung und Durchführung eines Unihockey-Turniers.

2.3 Begründungszusammenhänge

2.3.1 Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse

Merkmale	Ausprägung	Konsequenzen für den Unterricht
Statistische und allgemeine Angaben	<p>Die SuS nehmen an dem IB-Programm der Schule teil und haben aufgrund der höheren Kursanzahl nur zwei Stunden Sport in der Woche. Es gibt keine profilbildende Akzentsetzung.</p> <p>Herr unterrichtet den Kurs seit den Sommerferien. Ich habe zwei Wochen hospitiert und unterrichte seit 3 Wochen selbständig.</p>	<p>Die Inhalte können aufgrund der reduzierten Stundenzahl nicht so detailliert aufbereitet werden wie in den anderen Oberstufenkursen.</p> <p>Damit die SuS sich nicht umgewöhnen müssen, sollen die bereits eingeführten Rituale beibehalten werden (so hören die SuS z.B. häufig während der Bewegungsphasen Musik und werden dadurch motiviert)</p>
Leistungsfähigkeit und Motivation	<p>Die SuS der Klasse sind motiviert und immer pünktlich in der Sporthalle. „Bankdrücker“ sind nicht zu erwarten.</p> <p>Die Mehrzahl der SuS hat Freude an der Bewegung. Die Heterogenität in dieser Klasse ist jedoch besonders groß: Es gibt einerseits erfolgreiche Vereinssportler und andererseits sehr unsportliche SuS.</p> <p>Das Thema Hockey motiviert einige SuS besonders, da sie dieses Sportspiel in der Unterstufe noch nicht kennengelernt haben.</p> <p>Die SuS arbeiten alle sehr harmonisch miteinander.</p>	<p>Die Motivation der SuS sollte aufrecht erhalten werden und es müssen keine Zusatzaufgaben für nicht teilnehmende SuS vorbereitet werden. Sollte es dennoch SuS geben, die nicht aktiv am Unterricht teilnehmen können, so erhalten diese Beobachtungsaufträge und können in theoretischen Phasen besonders eingebunden werden.</p> <p>Die Motivation der SuS hat positive Auswirkungen auf den Unterricht. Auch unsportliche SuS sind leistungswillig und geben in allen Phasen des Unterrichts ihr Bestes.</p> <p>Die Motivation sollte genutzt und vor allem durch intensive Spielphasen hochgehalten werden. Auch wird den SuS Verantwortung übertragen, indem sie z.B. Abläufe demonstrieren oder gar Übungen entwickeln.</p> <p>Die Mannschaftsbildung kann sowohl eigenständig durch die SuS durchgeführt werden oder aber durch die Lehrperson.</p>
Vorkenntnisse/Vorerfahrungen	<p>Die Vorerfahrungen der SuS sind sehr unterschiedlich, da sie erst seit diesem Schuljahr in dieser Zusammensetzung unterrichtet werden. Einige SuS haben in ihrer Schullaufbahn bereits Erfahrungen mit Unihockey gemacht, die meisten haben es in der Schule jedoch noch nicht kennen gelernt.</p> <p>Eine Schülerin betreibt Hockey im Verein und hat somit vertiefte Kenntnisse, die man auch im Unihockey nutzen kann. Viele weitere SuS haben Vorerfahrungen im Bereich der Sportspiele, weil sie im Verein</p>	<p>Problematisch ist hier die Zusammenführung der SuS. Einige müssen zunächst grundsätzliche Erfahrungen mit dem neuen Spielgerät machen, während andere schon wichtige Grundfertigkeiten kennen gelernt haben. Hier ist eine Mischung aus intensiven Übungsphasen und spannenden Spielphasen besonders wichtig.</p> <p>Die Schülerin wird im Laufe des Vorhabens intensiv in den Unterricht eingebunden (z.B. soll sie andere SuS unterstützen und ihnen beim Erlernen der Grundfertigkeiten beratend zur Seite stehen). Auch die weiteren SuS können ihre Vorerfahrungen nutzen.</p>

	Handball oder Lacrosse spielen.	
Arbeits- und Sozialformen	Rituale: Versammeln im Sitz- bzw. Stehkreis zu Unterrichtsbeginn und für Gesprächsphasen. Pfiff als Aufmerksamkeitslenkung.	Rituale je nach Bedarf nutzen.
Äußere Bedingungen und Material	In der Doppelstunde stehen zu Beginn meist zwei der drei Hallenteile zur Verfügung. Am Ende können immer alle Hallen genutzt werden. Hockeyschläger und Bälle stehen in einem separaten Raum.	Der zur Verfügung stehende Raum wird vor allem in Spielphasen genutzt, damit alle SuS zeitgleich spielen können und keiner auf der Tribüne sitzen muss. Das Material wird zu Beginn der Stunde von zwei SuS geholt.

2.3.2 Curriculare Legitimation

Sek II

Pädagogische Perspektiven des Unterrichtsvorhabens^{1,2}

Leitende pädagogische Perspektive: (E) **Kooperieren**, wettkämpfen und **sich verständigen**

Weitere pädagogische Perspektiven: (A) Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, **Bewegungserfahrungen erweitern**

Lerninhalte des Unterrichtsvorhabens

Bereich I: Bewegungsfelder und Sportbereiche³

Leitender Inhaltsbereich: 7) **Spielen** in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Weiterer Inhaltsbereich: 1) Den Körper wahrnehmen und **Bewegungsfähigkeiten ausprägen**

Bereich II: Fachliche Kenntnisse⁴

- 1) Kenntnisse zur Realisierung des eigenen sportlichen Handelns
 - zur Gestaltung von Bewegungsabläufen und **sportlichen Handlungssituationen**
- 2) Kenntnisse zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext
 - zur Organisation sportlicher Übungs- und Wettkampfsituationen mit Anderen und für Andere.
 - über Formen sozialen Verhaltens im Sport wie Fairness, sportliches Dominanzverhalten und Aggression.

Bereich III: Methoden und Formen selbständigen Arbeitens⁵

¹ Die in diesem Abschnitt fett gedruckten Inhalte sind für die Akzentuierung der Lehrprobe besonders wichtig.

² Da noch keine Kernlehrpläne für Sport in der Oberstufe existieren, wird an dieser Stelle und im weiteren Entwurf die Terminologie der alten Richtlinien und Lehrpläne (MSW NRW 1999) verwendet. Die *Kompetenzerwartungen*, wie sie in den Kernlehrplänen für die Sekundarstufe I für das Fach Sport bereits formuliert sind, werden daher in diesem Entwurf noch nicht erwähnt.

³ Vgl. MSW NRW 1999, S. 13

⁴ Vgl. MSW NRW 1999, S. 19ff.

- 1) Methodisch-strategisches Lernen
 - Die Lösung bewegungsbezogener Aufgabenstellung **durch Erproben und Experimentieren**
- 2) Sozial-kommunikatives Lernen
 - Die vielfach wechselnden Organisationsformen und die relativ flexiblen Gruppenstrukturen im Sportunterricht bieten gute Gelegenheiten, **das Arbeiten in der Gruppe** über die Verbesserung von Arbeits-, Gespräch- und Kooperationstechniken zu fördern.
 - Die zunehmende **Mitgestaltung des Unterrichts durch SuS** fordert und fördert die Fähigkeit zur Übernahme von Leitungsaufgaben im Lern- und Übungsprozess.

2.3.3 Fachdidaktische Einordnung

Die Problematik im Bereich der Sportspiele innerhalb des schulsportlichen Unterrichts ist, dass die Motivation der SuS am größten ist wenn sie spielen können. Vielen SuS fehlen jedoch die nötigen Voraussetzungen und sie müssen erst einmal grundlegende Fertigkeiten wie die Ballführung und das Passen erlernen. Der Vorteil beim Unihockey ist, dass auch SuS mit relativ geringen Kenntnissen bereits schnell grundlegende Fertigkeiten so erwerben, dass sie spielfähig sind. Da die meisten SuS sich länger oder gar nicht mit Hockey auseinandergesetzt haben, sollen sie zunächst ihre technischen Fertigkeiten erweitern, ehe wir in den Bereich der Taktik übergehen.

Die Fokussierung soll jedoch von Beginn an nicht auf dem Erlernen von vorbildhaften Technikausführungen liegen, sondern eher im Bereich der Handlungsfähigkeit. So sollen die SuS nach den ersten Stunden in der Lage sein in bestimmten Spielsituationen angemessen zu reagieren. Dementsprechend orientiere ich mich am spielgemäßen Konzept⁶ und die SuS sollen die Ballführung und das Passen nicht ausschließlich in isolierten Einzelübungen durchführen, sondern in vereinfachten Spielformen wie Staffelwettkämpfen, Zehnerball und Torball. Vereinfachte Spielformen haben den Vorteil, dass die Anzahl der Regeln sehr gering ist und alle SuS befriedigende Spielerlebnisse erfahren. So wird man dem Spieldrang der SuS von Anfang an gerecht⁷, wodurch die Motivation hochgehalten werden kann. Außerdem können dadurch bestimmte Aspekte in den Fokus gerückt werden (so z.B. das Passen beim Torball, da nur ein erfolgreicher Tor-Pass zu einem Mitspieler zu einem Punkterfolg führt).

Auch im zweiten Teil, in dem taktische und kooperative Aspekte in den Vordergrund rücken, sollen die SuS überwiegend aus dem Spiel heraus arbeiten und nicht in isolierten Situationen. Gerade bei der Erprobung verschiedener gruppentaktischer Elemente ist es aber wichtig, dass diese immer auch isoliert geübt werden, ehe man sie im Spiel anwendet. Dennoch lässt sich die Situation spielnah gestalten, da die SuS mit dem Tor immer ein Ziel haben und unmittelbar erfahren, inwiefern die Elemente sich in der Praxis bewähren.

2.3.4 Aufbau des und Bedeutung der Stunde im UV

Die heutige Stunde ist die vierte Doppelstunde dieses Unterrichtsvorhabens. Das Vorhaben wurde mit einer freien Erprobung und Spieldurchführung der SuS begonnen. Hierfür gab es nur zwei wichtige Regeln, die für das Spiel vorgegeben wurden: 1. Mit dem Fuß wird nicht aktiv gespielt. 2. Der Schläger sollte in keiner Situation über Hüfthöhe gelangen. Nach dem Spiel hatten viele SuS das Bedürfnis zunächst an ihren individuellen Fertigkeiten (Ballführung und Passen) zu arbeiten. Nun sollen sie lernen gemeinsam zu spielen. Die SuS haben zum Ende der vorausgehenden Stunde erfahren, dass komplexe Spielsituationen nicht

⁵ Vgl. MSW NRW 1999, S. 21ff.

⁶ Vgl. DUB Unihockey im Schulsport, S.1.

⁷ Vgl. ebd.

alleine zu lösen sind und man dafür die Mitspieler braucht. Außerdem wurde nach der Durchführung des Torballspiels bemängelt, dass die SuS häufig mit der gesamten Mannschaft dem ballführenden Spieler hinterherlaufen und sich das Spiel sehr um diesen zentriert.

Ausgehend von dieser Problemstellung können die SuS in der nun kommenden Stunde Situationen erproben, in denen sie durch die Kommunikation mit den Mitspielern die gegnerische Mannschaft überlisten und ein Tor erzielen können. Dabei geht es um taktische Elemente für die Offensive, da gerade das Offensivspiel mit einem abschließenden Torerfolg für die SuS sehr motivierend ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die feste Zuweisung von Positionen bei der taktischen Umsetzung auch die „Traubenbildung“ im Spiel verringert wird.

Eng mit dieser Stunde verbunden ist die darauf folgende Doppelstunde. Diese sollen die SuS nutzen, um ihre Elemente noch einmal intensiv zu üben, ehe sie diese im Spiel gegen die anderen anwenden können. Erst danach sind die SuS in der Lage zu erkennen was Gruppentaktik ausmacht, nämlich die häufige Variation von Spielzügen und der dadurch entstehende Überraschungseffekt für den Gegner. Aus der Wettkampfsituation heraus sollen die SuS also genau den Moment des Vorteils benennen können, die bei ihren Spielzügen entstehen. Die Stunde am 4.2. kann somit nur ein erster Schritt zur Gesamtdarstellung der Taktik-Elemente für die SuS sein.

3 Unterrichtsstunde

3.1 Entscheidungen

Thema der Stunde

Von der Individual- zur Gruppentaktik: Reflektierte Erprobung gruppentaktischer Elemente zur Strukturierung des Spielaufbaus im Unihockey.

Kernanliegen

Die Schülerinnen und Schüler wenden eigene gruppentaktische Elemente an, indem sie ein beispielhaftes gruppentaktisches Element durchführen und aufbauend darauf weitere taktische Spielzüge entwickeln und praxisorientiert reflektieren.

Teillernziele

- Die SuS sollen die Grundposition beim Unihockey kennenlernen, indem sie diese aktiv erproben.
- Die SuS sollen innerhalb der Mannschaft kooperieren, indem sie die Vorschläge der Mitschüler erproben und hinsichtlich ihrer Effizienz diskutieren.
- Die SuS sollen ihre Selbstständigkeit und ihr kreatives Handeln erweitern, indem sie ihre Ideen in neue Spielzüge umsetzen und diese ausprobieren.

3.2 Begründungszusammenhänge

3.2.1 Lernvoraussetzungen

Die SuS haben bisher immer konzentriert mitgearbeitet und die Übungen und Spielformen in den Reflexionsphasen kritisch betrachtet. Sie hatten vor allem in den Spielformen immer großen Spaß und konnten am Ende der Stunde von sich sagen, dass sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterentwickelt haben. Sie haben auch erkannt, dass sie durch vereinzelte isolierte Übungsformen ihre Kompetenzen im Bereich der individuellen Fertigkeiten

erweitern konnten. Am Ende der Stunde durften die SuS häufig intensiv spielen. So konnte auch ich als Lehrkraft erkennen, was die einzelnen SuS noch einüben müssen und mit welchem Aspekt man zur Gruppentaktik gelangt. Die Forderung zur Strukturierung der Spielsituation kam von den SuS, da diese in den Spielformen der vergangenen Stunde bemerkt haben, dass sich das Spiel rund um den Ball zentriert und so häufig ein guter Anspielpartner fehlte. So können die Beobachtungen der SuS als Ausgangspunkt für die heutige Stunde genutzt werden.

3.2.2 Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion

Im Zentrum der heutigen Stunde steht der erste Kontakt mit taktischen Elementen zur Strukturierung von Spielsituationen im Unihockey. „Unter Taktik versteht man das Erstellen und Ausführen von Handlungsplänen und/oder Entscheidungsalternativen zur Erreichung eines Ziels oder optimalen Erfolges.“⁸ Am Ende sollen die SuS aufbauend auf einen exemplarischen Spielzug eigene Spielzüge entwickeln, diese erproben und auf ihren Nutzen hin reflektieren. Eine eigentliche Definition und Analyse wie man durch die taktischen Spielzüge einen Vorteil erlangen kann, folgt dann erst in der darauffolgenden Stunde.

Im Bereich der Taktik wird in erster Linie die Gruppentaktik betrachtet, bei der mindestens zwei Spieler einer Mannschaft in den Spielzug eingebunden werden müssen. Weiter muss man unterscheiden zwischen Offensiv- und Defensivtaktik. Da der Spaß am Hockeyspiel vor allem durch das Erzielen von Toren hervorgerufen wird, befassen wir uns zunächst mit der Offensivtaktik, um die Motivation der SuS weiter aufrecht zu erhalten. Da wir noch nicht über das Defensivverhalten gesprochen haben, bekommen die SuS den Auftrag, dass sie mit der Manndeckung arbeiten, d.h. jeder Spieler soll bei einem bestimmten Gegenspieler bleiben.

Um das Ziel erreichen zu können, müssen die SuS zunächst die Grundpositionen kennen lernen und erproben. Als grundlegende Aufstellung werde ich den SuS das 2:1:2-System vorstellen (siehe Skizze im Anhang), obwohl im Hallenhockey häufig das 2:2:1-System vorherrschend ist. Diese Entscheidung beruht auf der Erhöhung des Torerfolgs aufgrund der offensiveren Spielweise.⁹ Variationen im vorderen Feld sind dadurch schneller umsetzbar, da der zentrale Spieler zwei mögliche Anspielstationen nach vorne hat. Die Orientierung am Feldhockey im Hinblick auf die Spielerzahl (fünf Spieler pro Team, statt wie bei vielen Unihockeyvarianten drei) geschieht, damit während dieser Stunde möglichst viele SuS gleichzeitig in das Offensivspiel eingebunden werden können, was sich dementsprechend motivierend auswirkt.

Typische gruppentaktische Elemente, bei denen der Gegner überrascht wird, sind der Doppelpass, das Wegziehen des Gegners, das Block stellen, das Kreuzen (auch angetäuscht) und im Unihockey auch das Spielen über die Bande. Da die SuS im Vorfeld aber nie mit Bande gespielt haben, soll diese Alternative nicht bedacht werden. Auch die weiteren genannten Elemente sind überwiegend schon sehr komplex. Für den Beginn soll den SuS aber eine einfache Abwandlung der Grundposition an die Hand gegeben werden, bei der der Spieler im Zentrum nach außen rückt, den Pass eines Aufbauspielers annimmt und anschließend weiter an einen Stürmer spielt. Der andere Stürmer rückt dann ins Zentrum vor das Tor und schließt mit einem Schuss ab, nachdem er den Ball erhalten hat (siehe Skizze im Anhang). Eine einfache Variante aus der Grundposition heraus ist insofern wichtig, da alle SuS diese Maßnahmen ausführen können sollen.

Anschließend sollen die SuS, ausgehend von dem Beispiel, in ihren Gruppen eigene taktische Elemente entwickeln und diese unmittelbar erproben. Hierzu bilden fünf SuS die angreifende

⁸ http://www.swissunihockey.ch/verband/ausbildung/downloads/technik_taktik/

⁹ Vgl. hierzu die Ausführungen auf swissunihockey.de zu den Spielsystemen im Unihockey. Diese Analyse beruht zwar auf der Anzahl von drei Spielern pro Mannschaft. Jedoch wird auch im 5er-Spiel deutlich, dass die Toranzahl so eher erhöht werden kann.

Mannschaft in der 2:1:2-Grundstellung. Weitere SuS können während der Erprobung dann die entwickelte Variante beobachten oder als Verteidiger eingesetzt werden, um den Druck auf die Angreifer zu erhöhen. Die SuS sollen hier keine vorbildliche Ausführung von überaus komplexen taktischen Maßnahmen anstreben (z.B. das Block stellen), sondern Varianten entwickeln, die sie mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten umsetzen können.

Wenn die SuS einer Gruppe viele Vorerfahrungen im Bereich der Sportspiele mitbringen, so ist es auch denkbar, dass diese eigenständig das Block stellen oder andere oben erwähnte Elemente erproben und reflektieren. So können die Gruppen je nach Leistungsstand auf ihrem Niveau arbeiten.

3.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen

In dieser und den kommenden Stunden geht es letztlich darum, die Handlungsfähigkeit im Spiel weiter auszubauen, indem die SuS die Gruppentaktik nutzen, um mehr Tore zu erzielen. Um dies umsetzen zu können, müssen die SuS sich intensiv mit taktischen Elementen auseinandersetzen und diese Erproben. Die Erprobung sollte zunächst jedoch nicht im Zielspiel stattfinden, sondern in einer isolierten Form ohne Gegner. Damit die Motivation dennoch hochgehalten werden kann, soll von Anfang an der Abschluss auf das Tor durchgeführt werden. Erst nach und nach kommen dann Verteidiger zum Einsatz, um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen und die SuS zu motivieren intensiv zu spielen. Wie aktiv die Verteidiger eingreifen, kann in den Gruppen individuell entschieden werden. Weiter kann auch noch einmal differenziert werden, indem man den SuS die Möglichkeit gibt, dass die Verteidiger nach der Balleroberung ebenfalls auf ein Tor schießen können.

Die Erarbeitungsphase ist bewusst geöffnet, damit die SuS sich intensiv mit den Spielzügen auseinandersetzen. Die Eigenständigkeit erhöht die Auseinandersetzung mit den taktischen Elementen, da die SuS unmittelbar ihre Ideen erproben, reflektieren und daraufhin ggf. überarbeiten können. Wichtig ist, dass die SuS die Spielzüge auf Papier dokumentieren, damit sie sich diese in der nächsten Woche noch einmal präsent machen können, um damit weiter zu arbeiten. Diese Phase erfordert von den SuS ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Kooperationsbereitschaft untereinander; dies wird in den Richtlinien der Sekundarstufe II ausdrücklich gefordert.¹⁰ Weiter kann so auch ein hohes Maß an Schüleraktivität geschaffen werden, wodurch der eigene Reflexionsprozess stärker ist, als bei der bloßen Ausführung von vorgegebenen Spielzügen. Durch den steten Wechsel von Erprobungs- und Reflexionsphasen in der Gruppe, sind die SuS gezwungen das eigene Angriffsspiel im Sinne der reflektierten Praxis unmittelbar auf ihren Nutzen hin zu überprüfen und ggf. zu verändern. Weiter bietet die eigenständige Arbeit in den Gruppen den SuS auch die Möglichkeit zur Differenzierung. Je nach ihrem Könnenstand können sie weitere Elemente entwickeln. Ich als Lehrkraft stehe in dieser Phase nur als Berater zur Seite und werde die Gruppen intensiv beobachten, um die SuS bei auftauchenden Problemen zu unterstützen. Insbesondere in den Reflexionsphasen der Gruppen werde ich zu diesen gehen, um mir die Ideen und Überlegungen der SuS anzuhören und diese ggf. zu unterstützen.

Insgesamt ist das für die SuS angestrebte Lernziel sehr hoch. Ich halte es jedoch für angemessen für die Oberstufe und vor allem für diesen kognitiv und zum Teil auch sportlich sehr leistungsstarken Kurs. Um einer Überforderung dennoch entgegenzuwirken, beginnen die SuS nach einer kurzen theoretischen Einführung mit der Nachahmung eines Passspiels in der Grundposition und in einem weiteren Schritt einer Nachahmung eines beispielhaften Spielzuges. Der Beginn des Unterrichts ist geschlossen und sehr lehrerzentriert gehalten, da es durch eine zu weite Öffnung an dieser Stelle schnell zu einer Überforderung kommen könnte.

¹⁰ Vgl. MSW NRW 1999, S. XIX.

Durch eine Schließung dieser Phase kann den SuS aber exemplarisch gezeigt werden wie so ein Spielzug aussehen kann. Außerdem wird den SuS durch das vorgegebene Beispiel die Zielstellung für die darauf folgende Erarbeitungsphase in Gruppen verdeutlicht und der Ausgangspunkt ist für alle gleich.

Für die Erarbeitungsphase stehen den SuS alle drei Hallenteile zur Verfügung. Dies erfordert von mir zwar eine sehr hohe Aufmerksamkeit, doch ist der zur Verfügung stehende Raum in dieser Phase sehr wichtig, da es darum geht den Raum durch feste Positionen und Spielzüge besser zu nutzen und sich nicht nah um den Ball herum zu positionieren.

Am Ende könnte man eine Gruppe exemplarische Elemente demonstrieren lassen und diese reflektieren. Dies soll aber bewusst nicht gemacht werden, da die Gruppen ihre Spielzüge in der nächsten Stunde im Wettkampf gegen die anderen erproben und anschließend reflektieren sollen was die Gruppentaktik interessant macht und wie sich aus diesem Spielzug heraus evtl. ein Vorteil für das betreffende Team ergab. Durch eine Demonstration in der Stunde wäre diese Gruppe jedoch im Nachteil, da den anderen SuS der Spielzug bereits bekannt ist und somit der Überraschungseffekt ausbleibt. Auch ein intensiver Austausch sollte somit noch nicht jetzt stattfinden, sondern eher nach Beendigung des zweiten Teils in der nächsten Woche. So werden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zunächst nur auf Papier gesichert, welches ich am Ende der Stunde einsammeln werde, damit auch im Falle eines fehlenden SoS alle Gruppen nächste Woche damit arbeiten können. Dass keine Gesamtsicherung mit dem Kurs stattfindet, lässt sich mit Blick auf die Zielstellung für die nächste Stunde rechtfertigen, da die einzelnen Gruppen in der dann anstehenden Wettkampfphase das Unwissen der gegnerischen Gruppen für sich nutzen sollen.

Die Einstimmungsphase hängt nicht unmittelbar mit der Zielsetzung der Stunde zusammen. Dennoch sollen die SuS sich mittels des Torballspiels wieder an die Ballführung und das Passen gewöhnen. Das Torballspiel wird zur Einstimmung gewählt, da dieses Spiel Ausgangspunkt für die Problematisierung und den Wunsch der SuS war, sich mit der Gruppentaktik zu befassen. Das Torballspiel, bei dem man nur dann einen Punkt erzielt, wenn man den Ball durch die Hütchen (das Tor) zu einem Mitspieler passt, wird diagonal und mit 4 Mannschaften auf einem Spielfeld ausgeführt. Dies entspricht zwar nicht der Spielrichtung, die im späteren Verlauf der Stunde von Bedeutung ist. Man kann so aber zusätzliche Elemente einbringen. So spielen Team A gegen Team B auf zwei gegenüberliegende Hütchentore und Team C und Team D auf die anderen beiden Tore (siehe dazu die Skizze im Anhang). Dadurch, dass zwei Spiele auf einem Feld stattfinden und nicht räumlich voneinander getrennt sind, müssen die SuS den Raum noch intensiver wahrnehmen, auf den Gegner und die beiden anderen Teams achten und so den Kopf häufig vom Ball nehmen. Auf diese Weise können die Einzelfertigkeiten der vergangenen Stunden noch einmal aufgefrischt werden.

3.3 Verlaufsübersicht

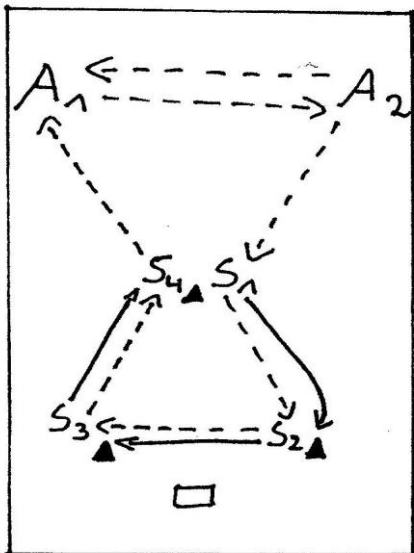
<i>Unterrichtsphase</i>	<i>Inhaltsaspekte</i>	<i>Organisation</i>	<i>Material</i>
Einstieg	Begrüßung, Kontrolle der Sportkleidung, Vorstellen der Gäste	Stehkreis	
Einstimmung	<i>Torballspiel</i> - zur Ballgewöhnung und Auffrischung des Passens	4 Teams spielen diagonal (je 2 Teams auf 2 gegenüberliegende Tore) – 2 Hallenteile	Ausreichend Schläger und zwei Bälle, gelbe und rote Hütchen
Theoretische Hinführung	- lehrerzentrierte Darstellung der Grundposition im 2:1:2-System	Stehkreis, ggf. Sitzkreis Darstellung durch die LK an der Tafel, danach ggf. Demonstration durch SuS	Tafel, Stifte
Nachahmung	- die SuS ahmen die Grundposition in einer Art Rundlauf nach und wechseln intern die Positionen durch	- hier arbeiten die SuS bereits in 3 Gruppen auf den 3 Feldern	Hütchen zur Markierung der Position, Kästen
Theoretische Hinführung II	- lehrerzentrierte Darstellung eines gruppentaktischen Elementes	Stehkreis Darstellung durch die LK an der Tafel, danach ggf. Demonstration durch die SuS	Tafel, Stifte, Magnete
Anwendung	- alle SuS erproben den Spielzug und reflektieren diesen gemeinsam in ihren Gruppen	3 Gruppen auf 3 Feldern	s.o.
Erarbeitungsphase	- die SuS entwickeln nun Varianten zu dem kennen gelernten Spielzug oder völlig neue Spielzüge und erproben diese - nach einer internen Reflexionsphase variieren oder üben sie diesen Spielzug mit dem Einsatz von Verteidigern - Die Spielzüge werden auf einem Blatt notiert	s.o. 5 SuS sind Angreifer, die anderen SuS sind zunächst Beobachter und können später als Verteidiger eingesetzt werden in den Gruppen sollten die Positionen eigenständig gewechselt werden	s.o.
Ausstieg	Ausblick auf die kommenden Stunden (-> intensives Üben und Anwendung)	Sitzkreis	

4 Literatur/ Quellen

- www.schulsport.muc.kobis.de/content/...schulsport/.../unihockey.pdf, zuletzt aufgerufen am 02.01.2014.
- http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_os/4734.pdf, zuletzt aufgerufen am 01.02.2014.
- http://www.swissunihockey.ch/verband/ausbildung/downloads/technik_taktik/, zuletzt aufgerufen am 31.01.2014.

5 Anhang

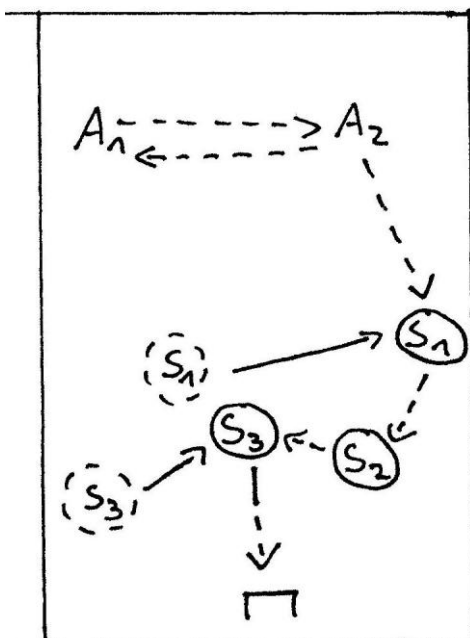
1) Skizze zu den Grundposition (S. 6)



Die gestrichelten Linien sollen den Pass-, die durchgezogenen Linien den Laufweg darstellen.

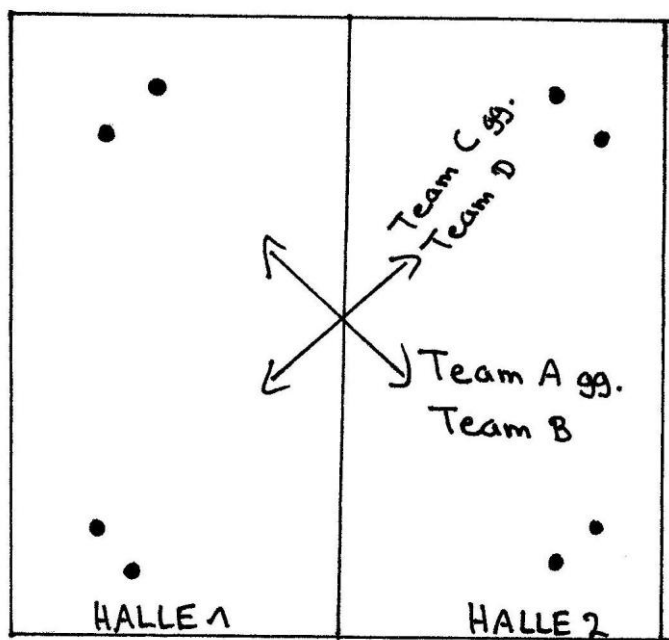
Die Aufbauspieler (A1 und A2) spielen sich den Ball zu, bis A2 den Ball an S1 passt. S1 passt den Ball an S2 und läuft anschließend dem Pass hinterher usw. Wenn S4 den Ball erhält, passt er diesen zu A1 und der Rundlauf geht von vorne los.

2) Skizze zur ersten Variation des Grundaufbaus (S. 6)



Der Ablauf wurde bereits im Entwurf erklärt, so dass darauf zurückgegriffen werden kann. Nicht eingezeichnet sind die Verteidiger, die in erster Linie die S-Spieler (S1-3) unter Druck setzen sollen. Da der Aktivitätsgrad dieser aber durch die SuS unterschiedlich bestimmt werden kann, werden diese aber zunächst nicht eingezeichnet.

3) Skizze zum Torball-Spiel



Auch die grundlegenden Elemente dieses Spiels wurden bereits im Entwurf erläutert. Wichtig ist noch mal, dass die Teams jeweils auf beide Tore spielen können.